Begründung

zur Landschaftsschutzgebietsverordnung „Fledermauswälder nördlich Nienburg“ (LSG NI 69)

Verpflichtung und Schutzgegenstand

Bei dem Landschaftsschutzgebiet „Fledermauswälder nördlich Nienburg“ handelt es sich um ein Teilgebiet des FFH-Gebietes 422 „Mausohr-Habitate nördlich Nienburg“, welches aufgrund seiner Eigenschaft als (Jagd-) Lebensraum für die geschützte Tierart „Großes Mausohr“ nach den Vorgaben der Europäischen Union (EU) verpflichtend zu sichern ist. Damit bildet es einen Bestandteil des größten europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“, welches die Sicherung und Wahrung der Artenvielfalt und bestimmter Lebensräume für heutige und zukünftige Generationen zum Ziel hat.

Da das Große Mausohr im Anhang II und IV der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie aufgeführt und damit nicht nur nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) besonders und streng geschützt ist, sondern auch von gemeinschaftlichem Interesse auf europäischer Ebene ist, müssen durch die Aufnahme in die FFH-Richtlinie für den Erhalt dieser Fledermausart eigene Schutzgebiete eingerichtet werden.

Die Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes „Fledermauswälder nördlich Nienburg“ durch den Landkreis Nienburg (Weser) gemäß § 32 BNatSchG dient somit in formaler Hinsicht der Umsetzung europarechtlicher Verpflichtungen, die sich aus der FFH-Richtlinie ergeben.

Das Große Mausohr erreicht mit Niedersachsen seine nordwestliche Verbreitungsgrenze. Die Art ist regional vorwiegend in Südniedersachsen vertreten. Im Bereich des norddeutschen Tieflandes nimmt die Anzahl der Wochenstubenquartiere im Vergleich zum Süden des Bundeslandes hin ab. Das hier genannte FFH-Gebiet 422 beherbergt somit eine der nördlichsten Populationen im Verbreitungsgebiet dieser Art.

Das Landschaftsschutzgebiet befindet sich ca. 15 km nördlich der Stadt Nienburg (Weser) und ca. 5 km östlich der B 215 bei Eystrup.

Weitere Teilbereiche des FFH-Gebietes befinden sich im Landkreis Verden und im Landkreis Heidekreis. Weiterhin gehören zwei bedeutende Wochenstubenquartiere in Bücken (Bückener Dom, Landkreis Nienburg (Weser)) und Kirchlinteln (Kirche, Landkreis Verden) zum FFH-Gebiet.

Schutzzweck und Schutzziele

Der naturschutzfachliche Schutzzweck gemäß § 2 der Verordnung liegt vornehmlich im Schutz vorhandener Lebensstätten und Lebensräume bestimmter wildlebender Tier-

und Pflanzenarten sowie in der Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung einer sich selbst erhaltenden Population des im Gebiet vorkommenden Großen Mausohrs. Derzeit befindet sich die Population des Großen Mausohrs im FFH-Gebiet 422 in einem günstigen Erhaltungszustand.

Weiterhin soll das Landschaftsschutzgebiet anderen ebenfalls im Gebiet vorkommenden Fledermausarten und weiteren gefährdeten Tier- und Pflanzenarten eine Lebensstätte bieten. Die Einschränkungen der Bewirtschaftung, die in der Verordnung festgelegt sind, dienen ebenso anderen Fledermausarten, welche ähnliche Lebensraumansprüche wie das Große Mausohr haben.

Im Gebiet wurden die folgenden Fledermausarten, die das Landschaftsschutzgebiet zumindest zeitweise als Lebensraum nutzen, festgestellt:

- Großer Abendsegler,
- Fransenfledermaus,
- Braunes Langohr,
- Zwergfledermaus,
- Wasserfledermaus,
- Bechsteinfledermaus,
- Große Bartfledermaus,
- Bartfledermaus,
- Mückenfledermaus.

Schutzbestimmungen und Freistellungen

Die Notwendigkeit der Einschränkungen ergibt sich aus den Bestimmungen des BNatSchG und den europarechtlichen Verpflichtungen zur Erhaltung und Förderung der wertbestimmenden Fledermausart im FFH-Gebiet.

Nach dem BNatSchG sind zunächst alle Veränderungen und Störungen, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung eines Natura 2000-Gebiets in seinen maßgeblichen Bestandteilen führen können, unzulässig.

In der Verordnung werden daher Schutzbestimmungen, die mit Einschränkungen der Nutzung einhergehen, aber auch Freistellungen formuliert.

Die Einschränkungen der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft ergeben sich maßgeblich aus dem „Erlass zur Unterschützstellung von Natura 2000-Gebieten im Wald durch Naturschutzgebietsverordnung“ (Walderlass) vom 21.10.2015 (Nds. MBl. Nr. 40/2015, S. 1300) nebst Anlage, da dieser u.a. für Lebensräume der wertbestimmenden Fledermausart verpflichtende Einschränkungen der Forstwirtschaft vorgibt.

Diese Vorgaben sind auch bei der Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes zwingend zu berücksichtigen, s. Nr. 1.11 des Walderlasses.

Ergänzende Einschränkungen wurden in Anlehnung an die Vollzugshinweise der Fachbehörde für Naturschutz, dem NLWKN, mit in die Verordnung aufgenommen, um den günstigen Erhaltungszustand des Großen Mausohrs zu sichern und weiter entwickeln zu können.

Zu § 3 Abs. 2 Nr. 2

Das Schutzgebiet soll möglichst störungsarm bleiben, um dem Großen Mausohr, anderen vorkommenden Fledermausarten und auch sich ggf. in Zukunft ansiedelnden weiteren Arten einen geeigneten Lebensraum zu bieten. Das Störungsverbot bezieht sich dabei auf Lärmgeräusche, die über das alltägliche Maß hinausgehen. Dazu zählen somit nicht Geräusche, die z.B. in Zusammenhang mit der ordnungsgemäßen forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung (Baumfällung o.ä.) im Schutzgebiet stehen.

Zu § 4 Abs. 1 Nr.

1. Durch Forstarbeiten in Altholzbeständen (Lebensraum der Fledermäuse) kommt es zu Störungen bzw. Gefährdungen der Tiere. Um die Fledermäuse, insbesondere während ihrer Ruhephasen, der Paarung und Tragzeit nicht unnötig zu stören, dürfen keine Forstarbeiten im genannten Zeitraum durchgeführt werden.
2. Die Durchführung von Kahlschlägen würde potentiell vorerst dem Großen Mausohr zu Gute kommen (viel freier Boden als Jagdraum). Es ist aber davon auszugehen, dass auf der Fläche im nächsten Jahr (durch den Aufwuchs der Krautschicht und aufkommender Naturverjüngung) nahezu keine Freiflächen mehr vorhanden sind und diese somit nicht mehr vom Großen Mausohr zur Nahrungssuche genutzt werden können. Je nach Größe der geplanten Kahlschlagsfläche und dem damit einhergehenden Einfluss auf den Erhaltungszustand der Fledermäuse, kann in Absprache mit der unteren Naturschutzbehörde eine Ausnahme von dem Verbot zugelassen werden.
3. Für die Entfernung von Totholzbäumen kann in einem begründeten Einzelfall eine Erlaubnis erteilt werden. Dies ist vor allem dann zu gewähren, wenn eine größere Menge an Bäumen durch Kalamitäten (Sturm oder Käferbefall) abgestorben ist und dies eine erhebliche und unzumutbare wirtschaftliche Einschränkung für den betroffenen Waldbesitzer bedeutet oder auch angrenzende Flächen (durch Käferbefall) gefährdet sind.
4. Der flächige Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist vorerst zu untersagen solange eine Auswirkung auf die Schutzgüter (hier Insektenfauna als Lebensgrundlage des Großen Mausohrs) nicht nachvollziehbar dargelegt ausgeschlossen werden kann.
5. Auch hier gilt es Störungen zu vermeiden. Eine Düngung fördert zudem den Unterwuchs, der die Jagd des Großen Mausohrs nach Beute erschwert oder ganz verhindert.

Zu § 5 Abs. 1

- a) - b) Der Erhalt von **Altholzbeständen** und **Habitatbäumen** sichert die Lebensgrundlage des Großen Mausohrs. Bäume in Altholzbeständen weisen häufig Höhlen, Spalten o. ä. auf, die von den Fledermäusen u.a. als Quartier genutzt werden. Weiterhin dienen alte Bäume z. B. Käfern als Lebensstätte, die dann wiederum den Fledermäusen als Nahrung dienen. Neben dem Großen Mausohr profitieren auch weitere Fledermausarten sowie auch Eulen, Spechte und andere Tier- und Pflanzenarten von dem dauerhaften Angebot an alten Bäumen; sollte der Altholzanteil aufgrund von Kalamitäten (z. B. Stürmen) unter die festgesetzten 20 % fallen, so sind vom Eigentümer sich entwickelnde Altholzanteile im Bestand auszuweisen.
- c) Ergänzend zu § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sollen auch zeitweise unbewohnte Horst-, Höhlen- und Totholzbäume im Landschaftsschutzgebiet erhalten bleiben, da sie potentielle Ruhestätten für das Große Mausohr darstellen. Zudem bildet Totholz Lebensraum und -grundlage für z.B. Laufkäfer, die wiederum die Hauptnahrungsquelle des Großen Mausohres darstellen, s. auch § 3 Abs. 2 Nr. 6 der Verordnung.
- d) Der punktuelle Einsatz von Pflanzenschutzmitteln meint die Ausbringung per Hand zur Behandlung von einzelnen Pflanzen (z. B. zur Bekämpfung der späten Traubenkirsche).
- e) Während ihrer aktiven Phase (Wohnstatt, Paarung etc.) soll das Große Mausohr ein möglichst störungsarmes Habitat vorfinden. Zudem kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Große Mausohr sowie die Käfer durch eine Bodenschutzkalkung beeinträchtigt werden.

Begriffsdefinitionen

Altholz

Bestand, dessen Bäume regelmäßig einen Brusthöhendurchmesser von mindestens 50 cm und/oder ein Alter von mehr als 100 Jahren aufweisen. Bei Laubholz mit niedriger Umtriebszeit wie Erle und Birke liegt die entsprechende Untergrenze für den Brusthöhendurchmesser bei 30 cm und für das Alter bei 60 Jahren.

Habitatbaum

Lebende Altholzbäume mit Baumhöhlen, Horstbäume, Kopfbäume, breitkronige Hutebäume, mehrstämmige Bäume, Bäume mit erkennbaren Faulstellen und Mulmhöhlen, sich lösender Rinde, Pilzkonsolen, abgebrochenen Kronen oder Kronen, die zu mehr als einem Drittel abgestorben sind, sowie Uraltbäume, die aufgrund ihres hohen Alters oder ihrer großen Dimensionen mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits holzentwertende Fäulen aufweisen.

Habitatbaumanwärter

Möglichst alte Bäume, die derzeit noch keine besonderen Habitatstrukturen aufweisen, aber mittel- bis langfristig gut dafür geeignet erscheinen.

Höhlenbäume

Alle Bäume (auch Totholzbäume) die Höhlen, Spalten, Risse o. ä. aufweisen.

Kahlschlag

Siehe § 12 Abs. 1 Satz 1 NWaldLG: „Hiebmaßnahmen, die sich auf eine zusammenhängende Waldfläche von mehr als einem Hektar erstrecken“.

Fazit

Die Schutzgebietsausweisung ist notwendig, um den naturschutzverträglichen Rahmen der Nutzungen des Gebietes festzusetzen und um für das Große Mausohr sowie andere Fledermausarten des Gebietes gute Rahmenbedingungen zu schaffen bzw. zu erhalten.

Landkreis Nienburg (Weser)

Der Landrat

Fachdienst Naturschutz